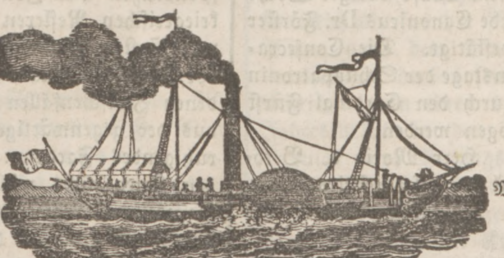
№ 223. Sonnabend, den 24. September 1853.
23ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Rundschau.

D. Berlin, 22. Sept. Es ist von manchen Seiten die Frage aufgeworfen worden, welche Haltung die Regierung gegenüber dem hier versammelten deutsch-evangelischen Kirchentage einnehmen werde. Diese Frage ist jetzt gelöst und wie wir glauben, auf eine Weise, welche allen, in Preußen vorhandenen Religionsparteien vollkommene Befriedigung gewähren muß, es ist natürlich, daß die Regierung eines Landes, dessen Bevölkerung in der überwiegenden Mehrzahl der evangelischen Kirche angehört, ihre wohlwollende Theilnahme den Bestrebungen zuwenden muß, welche auf die innere und äußere Kräftigung dieser Kirche abzielen, jedoch hat die Regierung begriffen, daß sie weder durch Bewilligung von Staatsmitteln, noch durch sonst eine Art offizieller Betheiligung ihr Wohlwollen kund geben dürfte, weil die andern Kirchenparteien darin leicht ein Demonstration gegen ihre Existenz hätten erblicken können. Man darf daher hoffen, daß die Männer der Regierung dem unbilligen Vorwurfe, als ob sie den Interessen der evangelischen Kirche eine zu laue Theilnahme gewährten, auch von Seiten der eifrigsten Protestanten entgehen werden, während ihnen von anderer Seite die Anerkennung gebührt, daß sie die Pflicht ihrer amtlichen Stellung erkannt und die Rechte aller Staats-Angehörigen gewissenhaft gewahrt haben. — Die von dem Pastor Thümel und Genossen bei der ersten Kammer eingebrachte und von dieser dem Ministerium empfohlene Petition wegen Beschränkung der Schankwirthschaften durch Leistung von Cautionen, soll wiederholt und an das Staatsministerium abgesendet worden. In der heute früh abgehaltenen Sitzung der Spezial-Conferenz des Kirchentags wurde beschlossen, diese Angelegenheit vor dem Plenum zur Sprache zu bringen. Ferner wurde beschlossen, dem Herrn Minister des Innern einen Dank abzustatten, daß er die bekannte Verordnung wegen Beschränkung der Schanklokale erlassen habe. — Das Institut der Gewerberäthe scheint in Folge der Lauheit, welche sich für dasselbe in dem Gewerbestande kund giebt, zu Grabe gehen zu wollen. Die letzten Wähler für den hiesigen Gewerberath haben bei der überaus geringen Betheiligung diese Befürchtung vermehrt. Der Magistrat ist jedoch der Meinung, daß diese Behörde gegenüber den oft übermächtigen Ansprüchen der Innungen erhalten werden müsse, und es sollen Versuche gemacht werden, die Gewerbetreibenden zu lebhafter Theilnahme an den Wahlen zu führen.

— Nicht Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich Carl, wie früher bestimmt war, sondern Se. königl. Hoheit Prinz Adalbert begeben sich nach Schlesien, um Se. Majestät den Kaiser von Rußland beim Uebertreten in die diesseitigen Lande auf der Reise nach Olmütz im Namen des Königs zu begrüßen.

Berlin, 22. Sept. Die durch die „Breslauer Zeitung" verbreitete Nachricht, nach welcher der größte Theil der behufs der Zins-Reduction gekündigten Niederschlesisch-Märkischen Prioritäts-Obligationen zur baaren Rückzahlung gelangen soll, ist wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, durchaus unbegründet. Bei weitem der größte Theil dieser Obligationen ist vor Ablauf der Präclusivfrist zur Abstempelung in 4proz. Obligationen eingeliefert, und für den kleinern Rest ist, wie wir hören, sofort die königliche Seehandlung eingetreten.

— Die Wahl des Regierungsraths Hegel zur Verwaltung der Centralstelle für Preßangelegenheiten wird allgemein wegen des humanen Charakters des Gewählten als eine erfreuliche bezeichnet. Mit der Stelle ist insofern eine Veränderung vorgenommen, als die bisher mit der Verwaltung der Fonds in einer Hand befindlich gewesene Leitung der Preßanzelegenheiten jetzt von jener getrennt ist. Die Verwaltung der Kassenangelegenheiten erhält der Finanzrath Nobiling. (s. u.)

— Es gehen uns von zuverlässiger Seite folgende Notizen über eine in letzterer Zeit vielfach besprochene Angelegenheit zu: Die polizeiliche Untersuchung gegen die Pfuschmakler ist nunmehr geschlossen und sind die Acten an die Gerichtsbehörde zur Einleitung der Untersuchung auf Grund der Gewerbe-Ordnung §. 177 und des Strafrechts §. 104 abgegeben worden. Es hat bereits vor mehreren Monaten eine ähnliche Untersuchung beim hiesigen Stadtgericht geschwebt, in welcher drei Pfuschmakler auf Grund des eben genannten §. 177 zu 20 Thlr. Geldbuße oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe verurtheilt worden sind und hat das Kammergericht damals diese Verurtheilung bestätigt. Zwei der Verurtheilten sollen sich jetzt wieder unter den denuncirten Pfuschmaklern befinden. Uebrigens sollen nach glaubhaften Mittheilungen die stattgehabten Recherchen ergeben haben, daß die Pfuschmakler keineswegs so unbedeutende Geschäfte gemacht haben, als man dies mehrseitig anzugeben versucht hat; im Gegentheil scheint sich ein großer Theil, namentlich der Getreide- und Spiritus-Geschäfte in ihren Händen befunden zu haben und es sind meistens Zeit- und gewagte Differenzgeschäfte, welche von ihnen vermittelt worden sind. So hat ein solcher Pfuschmakler nach Ausweis seiner eigenen Bücher in der Zeit vom 1. Januar bis 1. September d. J. 9 Millionen 130,000 Quart Spiritus, welche ein Capital von mehreren Millionen Thalern repräsentiren, vermakelt und dafür eine Courtage von 5794 Thlr. verrechnet, ohne daß er irgendwie kaufmännische Bücher geführt oder überhauot Vermögen besessen hat. Zwei andere haben in derselben Zeit jeder ungefähr 25,000 Wispel Roggen gegen eine Courtage von circa 3000 Thlr. vermakelt, ohne daß jemals davon ein Korn Getreide existirt hat, vielmehr sind diese Geschäfte mit ihren Schwankungen im Preise stets nur auf dem Papier geschlossen worden. Die meisten dieser Pfuschmakler sind frühere Handlungscommis, welche ihre bisherige Stellung aufgegeben haben, weil sie in dieser ein bei weitem geringeres Einkommen haben. Einzelne sind auch selbst Getreidehändler. So hat einer als Pfuschmakler eine Courtage von 2500 Thlrn. verdient, nebenbei aber selbst einen Geschäftsumsatz von 450,312 Thlrn. in Roggen gemacht und dabei 7554 Thlr. gewonnen, obwohl er ein sehr geringes Vermögen besessen hat. — Das Gesetz verbietet dem Makler strenge, auf eigene Rechnung kaufmännische Geschäfte zu treiben, weil hierdurch der unparteiische Standpunkt des Maklers verloren geht und gewisse Schein- und Schwindelgeschäfte hervorgerufen werden. Um bei der Concurrenz mit den vereideten Maklern diesen möglichst den Rang abzulaufen und das verbotene Maklergeschäft möglichst zu verdecken, haben die Pfuschmakler in vielen Fällen (ganz abgesehen davon, ob sie zahlungsfähig sind oder nicht) die von ihnen zu vermittelnden Geschäfte bald nach der einen bald nach der anderen Seite hin, theils wirklich, theils nur fingirt auf eigenes Risico übernommen, und gerade durch diese Vermischung der kaufmännischen mit den Maklergeschäften hat die Reellität des Handels erheblich gelitten.

— Am 19. Sept. früh wurde in Hamm an den Tagelöhner Brutkuhl die Todesstrafe vollstreckt. Derselbe hatte im Dezember v. J. seine schwangere Ehefrau Morgens im Bette erwürgt.

Halle, 19. Sept. Wislicenus ist, nach dem „Hall.

Cour.“, bereits in England angekommen und es wird ihm seine Familie bereits in Kurzem dorthin folgen, worauf er sich mit derselben nach Nord-Amerika begeben wird. Ein Verhaftsbefehl gegen Wislicenus wurde von dem Gerichtshofe gleich in der Sitzung, in welcher er in contumaciam verurtheilt wurde, erlassen. Die hiesige freie Gemeinde wird sich auflösen.

Breslau, 20. Sept. In dem im Laufe voriger Woche zu Rom abgehaltenen Consistorium wurde Canonicus Dr. Förster als Fürstbischof der breslauer Diözese bestätigt. Die Consecration soll am 15. October, als am Namenstage der Schutzpatronin von Schlesien, der heiligen Hedwig, durch den Cardinal Fürst Schwarzenberg zu Prag hierselbst vollzogen werden.

Frankfurt a. M., 20. Sept. Herr Moritz v. Bethmann, königl. preußischer General-Consul bei unserer freien Stadt, ist von dem Regenten von Baden in den Freiherrnstand des Großherzogthums erhoben worden.

Baden, 20. Sept. Nach einem zweiten längern Aufenthalt in dieser Saison hat Ihre königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen gestern unsere Stadt wieder verlassen, und hat uns die freudige Hoffnung hinterlassen, sie auch in künftiger Saison wieder an unseren Quellen begrüßen zu dürfen.

Wien, 21. Sept. (Tel. Dep.) Auf den wiederholten Wunsch Englands hat die hiesige Conferenz den Beschluß gefaßt, in Konstantinopel durch die dortigen Vertreter der Großmächte die gemeinsame Erklärung abgeben zu lassen: daß die Annahme der unveränderten Wiener Note für die Souveränetät der Türkei gefahrlos sei. Weitere Zusicherungen sollen von den Großmächten collectiv nicht ertheilt werden.

Wien, 23. Sept. (Tel. Dep.) Sicherem Vernehmen nach ist es der Wunsch des großbritanischen Kabinets, daß die beabsichtigte gemeinsame Erklärung: die Wiener Note enthalte keine Gefahren für die Souverainetätsrechte des Sultans, in Form eines Protokolls der Wiener Konferenz ausgesprochen werde. Uebrigens soll sich das britische Kabinet zu keinen drängenden Schritten bezüglich der einfachen Annahme der Wiener Note veranlaßt finden, da die russische Auffassung der letzteren mit der britischen nicht ganz übereinstimme.

— In Wien wird Ende d. M. eine Bauern-Theater-Gesellschaft aus Tyrol erwartet, um dort Vorstellungen zu geben. Wie wir vermuthen, ist es jene Gesellschaft von schlichten Bauern, die bei Innspruck in dem nahen Belustigungsort Pradl an jedem Sonntage im Sommer auf einer Bühne, ähnlich unsern Tivolitheatern, ihre Comödien aufführt. Auch die Stücke selbst sind von den Landleuten gedichtet. Und nicht wir Berliner allein haben unsere fruchtbare Frau Birch, sondern Innspruck besitzt ebenfalls eine solche in der auf einem Dorfe lebenden alten Schuhmacherwittwe, Frau Anna Pritzin. Es sind einige zwanzig Stücke, die „Frau Pritzin“ geschrieben, und führen wir nur die Titel von einigen dieser Producte auf: 1) die heilige Genoveva, ein wahrer Spiegel der Geduld. 2) Lupoldus, Herzog aus Schweden oder Kaiser Konradus, „gar eine schöne Begebenheit“ (wie dies buchstäblich ein Theaterzettel sagt). 3) Chlorus und Chlorisanthus, zwei Meuchelmörder. 4) Ritter Pontus, Königssohn von Gallizien. 5) Der dreimal durch Gottes Einzug wunderbar errettete Henricus von Schwaben und seine ins Elend vertriebenen Eltern Lupold und Athiesa u. s. w. — Das geht denn doch noch über „Hinko“, „Pfefferrösel“, „Sammtschuh“ u. dgl. m.

Kalisch, 17. Sept. Aus den Vorbereitungen zur nahen Ankunft des Kaisers hat sich in Warschau bereits ein sehr reges Leben entfaltet. Der General Schwartz aus dem Gefolge Sr. Majestät des Kaisers ist bereits in Warschau angelangt und schon morgen wird daselbst der greise Staatskanzler Nesselrode mit seiner Canzlei erwartet. Auch die Diplomatie wird auf kurze Zeit in Warschau ihren Sitz aufschlagen, und zu diesem Zwecke sind die Paläste Belvedere, Bagatell und Brühl eingerichtet. Die Adelsmarschälle aus den Gouvernements des Königreichs Polen sind zum Empfange des Kaisers nach Warschau gereist, wo sich die Notabilitäten von allen Seiten her versammeln. Bekanntlich hat sich der polnische Adel während der diesjährigen Rüstung durch seine Bereitwilligkeit ausgezeichnet, und derselbe wird deßhalb vom Kaiser gerne gesehen sein. Die Empfangsfeierlichkeiten während der Ankunft des Kaisers und die Festlichkeiten während des Aufenthalts werden diesmal so großartig sein, daß dieselben in Bezug auf die orientalische Frage als eine stumme Ovation gebeutet werden. Die Warschau-Wiener Eisenbahn ist wegen der bevorstehenden Reise des Kaisers nach Olmütz sehr streng untersucht worden, und es sind alle Maßregeln getroffen, um jeinem ähnlichen Unfalle, wie jener noch im frischen Andenken stehende war, möglichst vorzubeugen.

C. Paris, 20. Sept. Die Besorgnisse, die nachgerade eingeschlummert waren, sind wieder erwacht. Der Aufsatz im Journal le Pays, den ich gestern hervorhob, hat im Auslande ebenfalls Aufsehen erregt; die deutschen und englischen Correspondenzen und Journale kommen uns mit beunruhigenden und kriegerischen Reflexen zu. Auch geht aus den neuesten und zuverlässigsten Nachrichten, aus den präcisesten Nachweisungen hervor, daß der Casus belli möglicherweise aus diesen verschiedenen Zwischenfällen hervorgehen könne. Und dennoch ergiebt sich aus der gegenwärtigen Sachlage ein zugleich seltsames und beruhigendes Factum: man fühlt aus alledem heraus, daß Europa den Krieg nicht will. Sein Sie indeß überzeugt, daß, was die französische Regierung betrifft, ob sie gleich dem Kriege eben so abhold ist und für den Frieden eine eben so warme Sympathie hegt, wie nur immer die übrigen europäischen Mächte, so wird sie doch nimmer eine friedliche Lösung um den Preis einer Feigheit erkaufen. Trauen sie also den Behauptungen des bedeutendsten und zugleich ehrenvollsten Organs der belgischen Presse (die Independance Belge) nicht. Dieses Blatt behauptet, die Mächte seien entschlossen, mit dem ganzen Gewicht ihrer Drohungen zu wirken, um die Pforte zu einer unbedingten Annahme zu zwingen. Es ist hier erstens eine contradictio in terminis: eine vermittelnde Macht kann kein drohender Schiedsrichter sein. Und Frankreich, was weit mehr in Betracht kommt, hat weder durch Wort noch durch That irgend ein Journal dazu berechtigt, zu behaupten, es werde der Türkei gegenüber Gewalt brauchen. Auch müssen Sie sich gegen eine Aeußerung verwahren, die man einer hochgestellten Person in den Mund legte. Am Ende eines bei Hrn. Abatucci gehaltenen Conseils soll einer der Anwesenden gesagt haben: „Bei dem Mißwachs, bei dem Geldmangel, bei den epidemischen Eventualitäten, die uns bedrohen, was können wir für diese arme Türkei thun?“ Bemerken Sie fürs Erste, daß ein so ernstes Wort dadurch viel von seiner Bedeutung verliert, daß es nach beendigtem Ministerrathe gesprochen wird. Auch bleibt noch immer die Frage offen, ob man auf eine bloße Behauptung hin als eine ausgemachte Sache annehmen könne, mehre Worte seien wirklich dem Munde eines Ministers entschlüpft, der mehr als irgend wer zur größten Zurückhaltung verpflichtet ist? Und schließlich bitte ich Sie, mir einiges Vertrauen zu schenken, wenn ich der Behauptung der Independance Belge die Meinige entgegenstelle und Sie versichere, daß kein Minister eine ähnliche Condolenz-Klage formulirt hat.

— Ueber eine zwischen Franzosen und Türken vor einigen Tagen in Konstantinopel vorgefallene Schlägerei wird folgendes Nähere mitgetheilt: „An der außerhalb der Mauer von Galata an den türkischen Friedhöfen vorüber zur Alten Brücke führenden Straße befindet sich eine kleine von einem Franzosen gehaltene Weinschenke, die gegenwärtig täglich von der Mannschaft des im nahen Arsenal liegenden Friedland besucht wird. Vor einigen Tagen ging nun einer dieser französischen Seeleute aus der Schenke, um ein Bedürfniß zu befriedigen, ohne Umstände auf den nahen türkischen Friedhof. Die türkischen Begräbnißplätze stehen fast alle ganz offen. Eine derartige Beschmutzung derselben, zumal durch einen Giauren, ist aber in den Augen jedes Muselmanns ein arger Frevel. Ein Türke, der vorübergeht, sieht den Franzosen und wirft ihn mit Steinen. Dieser ergreift den Türken, wirft ihn zu Boden und prügelt ihn durch. Auf den Hülferuf des Türken versammelt sich aber sogleich die ganze fast nur aus Türken bestehende Nachbarschaft; auch die übrigen noch in der Schenke befindlichen Franzosen kommen ihrem Kameraden zu Hülfe. Es entsteht eine Rauferei, die Franzosen sind in der Minderzahl und werden fast Alle mehr oder minder schwer verwundet, Einer so, daß er am nächsten Tage starb. Endlich erscheint auch noch die türkische Wache; sie verhaftet alle Franzosen, dringt in die Schenke, durchsucht Alles, ob nicht etwa Einer noch dort versteckt sei, schlägt dabei alle Fenster ein ꝛc., und schleppt die verwundeten Gefangenen nach Galata-Serai. Inzwischen erhält der Commandant des Friedland Nachricht von dem Vorfall. Ein Trupp Marinesoldaten, von einem Offizier geführt, eilt zur Schenke, findet aber die Kameraden schon weggeführt. Der französische Offizier verlangt nun gebieterisch die augenblickliche Herausgabe seiner Leute. Die Türken fügen sich endlich und liefern sie aus. Der Commandant des Friedland aber ist damit noch nicht zufrieden, er fordert Genugthuung und exemplarische Bestrafung der Türken, die seine Leute mishandelt haben. Ob die Türken sich dazu verstehen werden, steht dahin.“

London, 20. August. Der Plan, eine unterirdische Eisenbahn durch die Hauptstadt zu führen, um die verschiedenen Theile derselben mit einander in die rascheste Verbindung zu bringen, soll nun wirklich zur Ausführung kommen. Man will zuerst einen Versuch mit einer Strecke von $2\frac{1}{2}$ englischen Meilen machen; die Erdarbeiten sollen noch im Laufe dieses Herbstes beginnen.

Madrid, 19. Sept. (Tel. Dep.) Das von den Mini-

stern eingereichte Entlassungsgesuch ist von der Königin angenommen und ein neues Ministerium gebildet worden. Ernannt sind zum Präsidenten desselben Sartorius, zum Justiz-Minister de Castro, zum Marine-Minister Rocatogores, zum Minister des Innern Collantes und zum Minister der öffentlichen Arbeiten Dameneck; Letzterem ist interimistisch das Ministerium der Finanzen mit übertragen worden.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 24. Sept. Die in Leipzig erscheinende „Deutsche Allgemeine Zeitung" enthält in ihrer No. 222 vom 22. d. M. eine „Liste der bedeutenden Holländischen Erbschaften, die noch unerhoben sind und von deutschen Erben reclamirt werden können." Sie enthält etwa 80 Namen mit hinterlassenen Summen von 3000 — 150,000 Fl. — Advokat Dr. Neustätter in Amsterdam ist erbötig, ihm übertragenen Erbschaftsangelegenheiten juridische Prüfung, Bearbeitung und Erledigung zu Theil werden zu lassen. (Die Red. d. Bl. wird sich, da die „D. A. Z." hier nur allein von ihr gehalten wird, ein Vergnügen daraus machen, jene Liste etwaigen Interessenten mitzutheilen, und möge man sich dieserhalb an die Expedition d. Bl., Morgens bis 10 Uhr, wenden.)

— Der frühere Redacteur unserer Blätter, später in gleicher Stellung bei der „Erfurter Zeitung", zur Zeit des dortigen Parlaments (Frühjahr 1850), bald darauf Referent und noch später Direktor der Centralpreßstelle im Königl. Staatsministerium, bis jetzt (vergl. gestern) auch Abgeordneter zur II. Kammer für den Wahlkreis Aschersleben-Kalbe, Herr Dr. Quehl, ist durch die Gnade Sr. Majestät des Königs und unter Bezeugung des Allerhöchsten Wohlgefallens für die außerordentlich ersprießliche Wirksamkeit in seiner bisherigen Stellung definitiv zu dem hohen Posten eines Königl. General-Consuls für das Königreich Dänemark und die Herzogthümer Holstein und Lauenburg ernannt worden. — Es ist wahrscheinlich, daß Herr Dr. Quehl auf einer vorhabenden Dienstreise auch unsere Stadt in kurzer Frist berühren wird. Als sein Nachfolger in seiner bisherigen Stellung wird der Regierungsrath Hegel, vortragender Rath im Staatsministerio bezeichnet. (s. o.) Der bisherige Stellvertreter, Dr. Metzel, wird auch ferner die technische Büreauleitung behalten. — Die zahlreichen amtlichen und literärischen Freunde und Verehrer des Herrn Dr. Quehl in Berlin bereiten sich vor, ihm ein glänzendes Abschiedsdiner zu geben.

— **(Theatralisches.)** Noch der kurze Zeitraum einer Woche, und ein heiteres Völkchen, ächte Wandervögel, die Jünger Thaliens und Polyhymniens, zieht wieder ein in den lange verwaist gestandenen Musentempel auf dem Kohlenmarkt. Morgen über acht Tage findet bekanntlich seine Eröffnung mit dem „Freischütz" statt. — Seit länger als acht Tagen haben bereits die neuen Abonnementslisten ausgelegen und sie füllen sich ansehnlich, trotz des erhöheten Abonnementspreises, über den wir uns bewogen fühlen, einige erläuternde Worte fallen zu lassen. Daß eine solche Preiserhöhung hier und dort Mißfallen erregen und Mißbilligung erfahren mußte, konnte nicht auffallend sein. Wer giebt auch gern mehr Geld für ein und dasselbe! So sagt man wenigstens hier allgemein. Und doch irrt man sich, für dies Mal wenigstens, gar gewaltig. Ref. hat, um schon bei Zeiten ein Urtheil über die Leistungen der neuorganisirten Genée'schen Gesellschaft zu gewinnen, vor Kurzem die ziemlich strapaziösen Fahrten nach Marienwerder und Elbing nicht gescheut. Das Resultat derselben ist, daß das Danziger Stadttheater für die bevorstehende Saison ein Personal, vor allen Dingen aber eine Oper, haben wird, wie sie hier unbedingt noch nie gewesen. Herr Direktor Genée konnte einen günstigen Erfolg nur durch bedeutende pecuniäre Opfer erzielen, die natürlich wieder eingebracht werden sollen. In der That ist der Gesammtetat noch niemals so bedeutend, einige Gagen noch niemals so hoch normirt gewesen, als gerade in diesem Jahre. Man möge daher, in der Voraussicht so mancher bevorstehender Hochgenüsse, sich nicht durch das Geschrei Einzelner täuschen lassen, die um wenige Groschen einen Tumult erheben, als sollten sie völlig ausgeplündert werden. — Wie lächerlich dergleichen Abonnements-Verhältnisse oft ausfallen, möge man an dem Beispiele der Herren Militairs sehen, die jetzt ebenfalls auf 5 Sgr. für die Vorstellung gesteigert werden. Ein Offizier bezahlte bis jetzt nämlich die Parterre-Entree mit — 3 Sgr., während sein armer Bursch auf dem Paradiese für 4 Sgr. — transpirirte. e.

— Fräul. Ahrens, unsern Theaterbesuchern wohl noch von ihrem früheren hiesigen Engagement her bekannt, hat sich mit dem ausgezeichneten Tenoristen Formes beim Berliner Hoftheater verlobt. — Die romantischen Berge der Schweiz waren es, die das früher schon bestandene und dann gebrochene zarte Verhältniß wieder aufs Neue knüpften. — So sagt wenigstens Fama! e.

— Es ist beschlossen worden, den bisherigen halbjährigen Unterrichtskursus der Navigationsschulen in Danzig, Memel und Pillau nach dem Vorgange der bei den Pommerschen Navigationsschulen bereits seit längerer Zeit bestandenen und bewährten Einrichtung in einen 1jährigen Kursus umzuwandeln. Der erste Jahreskursus in den Steuermannsklassen der genannten drei Schulen wird Anfangs Oktober d. J. eröffnet.

— Das Amtsblatt der Königl. Regierung zu Marienwerder enthält folgende Bekanntmachung: „Die Einwohnerfrau Catharina, seit Kurzem verwittwete Narloch geborene Przytarska, in Kossabude, ist durch Erkenntniß des hiesigen Schwurgerichts vom 24. November v. J. des Mordes an ihren beiden am 8. März v. J. geborenen Zwillingskindern, welche sie mittelst Einstopfen von Stroh- und Heupfropfen in die Speiseröhre absichtlich getödtet, für schuldig erachtet und zur Todesstrafe verurtheilt worden. Nachdem dieses Urtel von Sr. Maj. dem Könige durch das Allerhöchste Confirmationsrescript vom 24. Juni d. J. bestätigt worden, ist die Todesstrafe mittelst des Beils an der Catharina Narloch am 19. August d. J. hierselbst vollstreckt worden. Conitz, den 4. Sept. 1853. Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung."

Königsberg, 22. Sept. Unser Theaterdirektor Woltersdorff hielt sich, nachdem er Kissingen verlassen hatte, kurze Zeit in München auf, jetzt bereist er mit seiner Gattin die Schweiz und geht später nach Paris. — Das gesammte Schauspielpersonal, zur Zeit noch in Tilsit, soll den 10. Oktober hier ankommen. — Den ersten Liebhaber Herrn Rekowski-Linden hat in Tilsit ein Unfall betroffen, der ihn dort auf 8 Tage von seinem künstlerischen Berufe zurückhält und ihn der Einsamkeit anheimgegeben hat.

— Es existirt hier ein Handelsjude mit einer seltsamen komischen Manie: so wie Jemand an ihm vorübergeht oder ihn ansieht und dabei laut pfeift, geräth er in Wuth, in welcher er sich auf den Pfeifenden losstürzt und gleich viel ob derselbe kräftiger ist als er, auf ihn losschlägt. Diese Apathie gegen das Pfeifen bildete am Mittwoch die Basis eines anderen Prozesses, denn ein Fleischergesell, der — ob wissend oder unwissend, konnte nicht festgestellt werden — die Wuth des Juden durch Pfeifen erregte nnd deshalb von diesem geschlagen wurde, verstand das Ding unrecht und that als kräftiger Bursche so beträchtlich Bescheid, daß sein Gegner stark blutete. Da durch diese Schlägerei Menschen zusammenliefen, wurde auch ein Gend'arm herbeigelockt, der den Fleischergesellen arretiren wollte, jedoch von ihm Widerstand erfuhr. Letzterer wurde deshalb angeklagt und mit 14tägiger Gefängnißhaft belegt.

— In der Gegend von Lissa giebt sich eine gewisse Aufregung kund, aber durchaus keine gefährliche, sondern nur eine neugierige. Der Fürst Sulkowski auf Reisen wird nämlich dort in den nächsten Tagen eine der großartigsten Parforce-Jagden veranstalten. Es wird dieselbe nicht nur seine eigenen umfangreichen Besitzungen im dortigen Kreise umfassen, sondern auch alle dieselben berührenden bäuerlichen Territorien und Aeckerflächen sind zu diesem Behufe in Pacht genommen worden. Die Theilnahme an diesen dort seltenen, nach englischer Manier arrangirten Jagdpartien steht jedem Jagdliebhaber gegen Einzahlung einer bestimmten Prämie frei. Mehr als 60 Gäste von auswärts, darunter höchst distinguirte Personen sind dazu geladen und deren Aufnahme in den Hotels und andern geeigneten Privat-Logis in Lissa vorbereitet. Die Jagdpartien werden 3 Wochen dauern. Eine eigene Gattung von englischen Jagdhunden — 22 an der Zahl — wurden seit längerer Zeit in dem etwa ½ Meile von Lissa gelegenen Wald-Etablissement „zur neuen Welt" von einem eigens dazu bestellten Piqueur dressirt und gepflegt. Die englische Jagdmanier wird hierbei in allen Details zur Nachahmung kommen, so daß selbst das dort etwas abenteuerlich erscheinende Jagdkostüm, in welchem man den Fürsten zu sehen Gelegenheit gehabt, nicht fehlen wird.

Rawicz, 19. Sept. Die Errichtung einer königlichen Bank-Agentur am hiesigen Orte hat sich als ein segensreiches Institut bewährt. Der Umsatz in dem bald abgelaufenen ersten Jahre soll an 400,000 Thaler betragen.

Verantwortlicher Redacteur: Dencke.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 24. Sept. Die Weizen-Verkäufe an der Kornbörse konnten bei der Beschränkung der jetzt noch verfügbaren Quanta nicht erheblich sein, aber die Preise zeigten sich seit dem Mittwochsbericht wiederum steigend, und je nach Ansicht hält man sie fl. 10 bis fl. 20 höher als zuvor. Gemacht wurden 100 Last Weizen aus dem Wasser und 140 Last vom Speicher; gute bunte und starkbunte 130. 31pfd. Gattungen zu fl. 635 und fl. 660; hochbunter 132pfd. zu fl. 690. Für eine Partie feinen wurde fl. 720 gefordert, es soll angeblich, fl. 700, später fl. 710 geboten, aber nicht zugeschlagen sein. — In den Tagen 19—23. Sept. kamen etwa 110 Schiffe ein; geschlossen ist London 6 s. 3 d. pro Qr. Weizen, Havre 85 frs. u. 15 pCt. pr. Last Weizen u. s. w. Zwar können der Weizenabschiffungen nicht mehr sehr viele in diesem Herbst hier vorkommen, aber allein der Bedarf des Holzhandels geht ohne Zweifel noch bedeutend über die genannte Zahl hinaus. Eine Verringerung der jetzigen enormen Frachtsätze läge übrigens im Interesse des Handels, so erwünscht es auch übrigens ist, daß die Beförderer der Rhederei, dieses Edelsteins in dem Industriebetriebe eines Volks, für die durchstandenen beispiellos schweren Zeiten eine Schadloshaltung finden. — Unter vorangeführten Schiffen befindet sich eine ziemlich bedeutende Anzahl Ladungen schottischer Heringe. Die Qualität ist sehr schön. Gemacht 8 Thlr. 15 Sgr. pro Tonne cr. f. br. unversteuert. Großberger abermals etwas gestiegen; jetzt 8 Thlr. 10 Sgr. pro aufgepackte Tonne zum Transit versteuert. Es wird stark gekauft und verladen für Polen. — Ein interessanter Bericht aus Canada besagt: Die Weizenerndte ist als gesichert und von gutem Ertrage anzusehen. Vermöge des stets erweiterten Anbaus steigt unsere Weizenausfuhr regelmäßig jährlich, und sie wird bis zur Ernte 1854 etwas über 1 Mill. Quarters betragen, mithin 1/8 von Englands muthmaßlichem Bedarf. 1858 wird sie dem Durchschnitt gleichkommen, der sich aus den 23 Jahren 1828—1850 betreffs der Weizen- und Mehleinfuhr in England ergiebt; = 1,900,000 Qu. Diese Ziffer beruht auf einem dem Parlament vorgelegten Ausweis; das Hungerjahr 1847 mit suspendirter Zollskala und 1849. 50 mit dem 1 s.-Zoll sind mit eingeschlossen, sonst müßte der Durchschnitt noch niedriger sein. Allein dieser hat seitdem sich gänzlich geändert, und die Donauländer u. s. w. haben dafür einzutreten. Die Vereinigten Staaten sind dagegen das einzige Land, welches neuerer Zeit desr gesteigerten Ausfuhr aller anderen Kornländer nicht entspricht. Sie liefern seit mehreren Jahren herkömmlich nur 1,400,000 Qr. Weizen für England, und, unter Vorbehalt von Hungerpreisen, werden sie auch diesesmal nicht bedeutend mehr abgeben; die Erndte gab dort einen recht guten Durchschnitt — ein Mehreres anzunehmen, fehlt aller Grund.

Berichtigung. In dem Mittwochsbericht Z. 17. v. o. lies „Rouen 97 frs. und 15 pCt."

Schiffs-Nachrichten.

Den Sund passirten am 19. Sept.: Albert, Leth; Als, Maybell; Thomas u. Mary, Smith; Milton, Gowerdale; Friendship, Wood; Janet Ann, Pearson; Auguste, Fierke, Marie Friederike, Matzdorf; Beatitude, Barnard; City of Sochester, Green; am 20.: Humility, Heatley; Comnurve, Langeter; u. am 21.: Anna Dorothea, Aare, von Danzig.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in:
London, 20. Sept. Endymion, Pearson.
" 21. Sept. Remenbrance, Clark.
Dundee, 19. Sept. Erwartung, Groth.
Leith, 19. Sept. Familien, Trönsegard.
Granville, 4. Sept. Josephine, Brigstock.
Boulogne, 20. Sept. Dieppe, Lemerieux.

Angekommen in Danzig am 23. September.

Mathilde, N. Lübcke, v. Bordeaux, m. Güter. Mary, D. Roß, v. Lübster; Union, R. Walker, v. Peterhead; Familien, C. Christiansen, v. Wyck; Clunie, G. Waston, v. Banff u. Gesina, W. Slinger, v. Rouen, m. Güter. Dina Marchina, R. Engelmann, v. Dortrecht, m. Eisen. 4 Sisters, J. Fairley u. Confidence, F. Plank, v. Hull; Henry u. Elisab., E. Waller, v. Goole; East London, H. Ramsey, v. Holyhead u. Nr. 12, J. Grönback, v. Kopenhagen, m. Ballast.

Gesegelt:

Mariane, J. Linse u. Th. Berend, W. Linse, v. Hull; Fremad, G. Lund u. Friedr. Wilh. IV., F. Schwartz, v. Newcastle; Carl Gustav, W. Bartels u. St. Maria, F. Merlein, v. Dünkirchen; Emma, A. Ballaseyus, v. Bordeaux; St. Johannis, C. Prohn, v. Goole; Elise, B. Straßenreuter; Magaretha, L. Koch; Jane Sterneß, J. Johnson; Sarah u. Eteanas, E. Wood u. Elise, J. Jackson, v. London, m. Getreide u. Holz.

Fonds-, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 23. September 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.
Preuß. Freiw. Anl.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	100	Pr. Bk.-Ath.-Sch.	—	112	—
do. St.-Anl. v 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$	—	Friedrichsd'or......	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Sch.-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	$91\frac{3}{4}$	And. Goldm. à 5 Th	—	$11\frac{1}{4}$	$10\frac{3}{4}$
Seeh.-Prm.-Sch.	—	—	—	Disconto..............	—	—	—
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{8}$	—				
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{5}{8}$	—	Poln. Schatz-Oblig	4	$90\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{2}$
Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$98\frac{1}{2}$	Poln. neue Pfandbr	4	—	95
Posen. Pfdbr.	4	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	$90\frac{3}{4}$	—
Preuß. Rentenbr.	4	—	—	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Angekommene Fremde.

Am 21. September 1853.

Im Englischen Hause:

Frau Ober-Auditeurin Meyer a. Königsberg. Hr. Rittergutsbesitzer Gehrke n. Gattin a. Fellin, Hr. Apotheker Haucke a. Marienwerder. Hr. Kaufmann Heydemann a. Berlin.

Im Deutschen Hause:

Hr. Domher Kolaczkowski a. Pr. Stargardt. Die Hrn. Kaufl. Arenson u. Adamowicz a. Königsberg.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):

Hr. Kaufmann Preuß a. Dirschau. Hr. Inspector Hoppe a. Manitz. Die Hrn. Gutsbesitzer Schultz u. Hamelt a. Schwetz. Herr Oberbürgermeister Carl Hering a. Stettin. Hr. Student August Hering a. Stettin. Die Hrn. Offiziere v. Puttkammer u. O. Bentivegne a. Stolp.

Reichhold's Hotel:

Hr. Fr. v. Zaborowski n. Gattin a. Danzig. Frau Mahraun a. Danzig. Fräul. Jenny Zimmermann a. Pillau. Verw. Kaufmann Schmidt a. Schleswig-Holstein.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.